Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Sämstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 70. **Mittwoch, 1. September 1880.** **13. Jahrgang.**

Für den Monat September nehmen sämtliche Boten sowie die Expedition Abonnements auf die „Schwerter Zeitung" zum Preise von 40 Pfg. entgegen.

Sedan.

Zehn Jahre sind ins Land gegangen, seit am 2. September die allen unglaublich erscheinende Nachricht durch Deutschland flog: „Der Kaiser Napoleon samt seiner ganzen Armee gefangen." Es ist, als hörten wirs heute noch, wie einer dem andern die große Siegesbotschaft mitteilte, wie die Glocken von den Türmen sie hinausriefen ins Land, und die Menschen hinein in die Gotteshäuser zu Lob und Dank für den Allmächtigen, der die Geschicke der Völker leitet — und durch dessen Wendung wir auch diesen Tag feiern durften; es ist uns, als sehen wir noch die flatternden Fahnen und die fröhlichen Angesichter der Menschen — aber auch das bange Fragen und Seufzen so vieler: Wie viele werden diesen Sieg mit ihrem Blute erkauft haben? Welche Wendung durch Gottes Fügung! schrieb unser Kaiser vom Schlachtfelde von Sedan an die Kaiserin. — Und in der That: welche Wendung! Das stolze übermütige Frankreich mit seinem Kaiser, der so viele Jahre mit den Geschicken der Völker gespielt hatte, aus dessen Neujahrsgrüßen die politischen Sterndeuter die Geschicke des kommenden Jahres herauszulesen sich beflissen, lag als Besiegter zu den Füßen des Königs von Preußen — ein Napoleon überlieferte seinen Degen in die Hand des Sohnes der Königin Luise. Deutschland atmete auf: der Uebermut Frankreichs, der so schwer auf Deutschland gelegen, sich in seine Geschicke gemischt, seine politische Entwickelung gehemmt hatte, war gebrochen und an dem Tage von Sedan war durch die einträchtige Kampfes- und Blutgenossenschaft aller deutschen Stämme der eiserne Ring geschmiedet worden, um welchen die deutsche Kaiserkrone geflochten, die auf das Haupt des Siegers von Sedan gesetzt werden sollte. Die bösen Reden der Zwietracht waren verscheucht und mit der Siegesnachricht von Sedan grub sich zugleich die Gewißheit in die Seele des ganzen Volkes: Nun ist auch das heiß ersehnte Ziel deutscher Einigung erreicht — nun bekommen wir wieder einen Kaiser und werden wieder ein Volk von Brüdern!

Wenn auch erst später der König von Baiern in hochherzigem deutschen Sinne aussprach, was alle Herzen erfüllte, so war der Gedanke selbst am Tage von Sedan geboren und das „Nun danket alle Gott! welches am Abend des glorreichen Siegestages auf der ganzen großen Linie der deutschen Armee wie aus einem Munde gewaltig erscholl, bildete den Höhepunkt dieser großen Wendung durch Gottes Fügung! Und dieses Kaiserwort muß immerdar die See e der Festfeier am Sedantage bleiben, wenn dieselbe zu einem Segen für das deutsche Volk werden soll. Nicht eitles, selbstgefälliges Rühmen und Prahlen, nicht Geringschätzung der anderen Völker, nicht Kriegslust und Völkerhaß sollen an diesem Tage gepflanzt und gepflegt werden, sondern der hohe edle Sinn, dem alle Dinge geadelt und geweiht sind durch die Hand Gottes, aus der sie kommen, die echte Vaterlandsliebe, der rechte Stolz und die wahre Freude an der Größe und Macht des Vaterlandes und der Nation, wie an der großen Geschichte derselben sollen durch die Feier dieses Tages in den Herzen der Jugend gepflegt werden. Dann wird er ein Tag des Segens sein für die Nation.

Zehn Jahre sind bereits verflossen, wie ein Schatten sind sie vor unseren Augen vorüber geflogen — und doch wie vieles haben wir in denselben erlebt! Die deutsche Einheit, das Reich, das uns Gott wieder geschenkt hat, ist errichtet und ausgebaut — der deutsche Name ist wieder geachtet unter den Völkern der Erde und eine deutsche Flotte ist bereit, das deutsche Ansehen auch in den fernsten Ländern im Verkehr der Nationen aufrecht zu erhalten, und wir brauchen nicht mehr von der Gunst und Gnade anderer Völker uns Schutz zu erbitten, wenn wir in der Fremde sind. Wer wäre ein Deutscher und sollte sich nicht darüber freuen! Aber es haben sich auch bereits dunkle Schatten über das Gebäude des deutschen Reiches gelegt. Wie rasch war der herrliche Aufschwung idealen patriotischen Sinnes verflogen, der 1870 und 1871 alle Herzen beseelte — und eine Zeit widerwärtigsten Strebens nach Geld und Genuß, ein Tanz ums goldene Kalb an seine Stelle getreten, vor dem wir am liebsten unsere Augen verhüllen möchten! — Wie hat diese unheilvolle Zeit unseren ganzen Gewerbebetrieb aus seinen soliden Bahnen hinausgeworfen, wie hat eine Schar Gewinnsüchtiger mit dem Vermögen der Nation in gewissenloser Weise gespielt, wie hat man die Begriffe von Recht und Unrecht verwirrt und somit zu dem wirtschaftlichen Verderben das sittliche hinzugefügt. Wie die Zeit des Kulturkampfes mit ihrer Verhetzung des Volkes gegen Kirche und Religion dieses Verderben vermehrt und vertieft hat und wie infolge dessen Armut und Verbrechen sich in erschreckender Weise vermehrt haben, ist bekannt genug. Wie ein tötlicher Giftwind hatte sich der naturalistische Geist über das deutsche Volk gelagert, bis die Schüsse auf das Haupt des greisen Siegers von Sedan — nicht von der Hand eines Franzosen, sondern, wer sollte es glauben, von deutschen Händen — große Kreise aus dem allgemeinen Taumel zur Besinnung wach riefen! Aber die Sirenenstimmen der materialistischen und christentums-feindlichen Presse fahren wieder fort, den Sinn des deutschen Volkes zu bethören und wir sehen große Kreise wieder in den alten bösen Taumel zurücksinken! möchte jeder in seinem Kreise dazu beitragen, diesen bösen Geist, der alle edlen Kräfte lähmt und die Nation immer tiefer herabzieht, zu verscheuchen. So wenig ein Mensch stark und gesund bleiben kann, der von „geschlagener Sahne" und „Windbeuteln" leben wollte, so wenig kann eine Nation stark und gesund bleiben, wenn sie von oberflächlichen, leichtfertigen Phrasen und windigen Aufklärereien lebt. Die gesunde Speise, welche Menschen und Völker geistig gesund, treu, gewissenhaft, fleißig, strebsam und tapfer erhält, ist wahre Gottesfurcht und Frömmigkeit. Wo diese Grundlagen schwinden, findet man für nichts mehr festen Baugrund. Wie bald kann die Zeit kommen, wo wir das deutsche Reich aufs neue gegen den alten Erbfeind verteidigen müssen. Die letzten Tage haben uns ja gezeigt, wie lebhaft die Revanchegedanken die Herzen der einflußreichsten Franzosen erfüllen und wie man jetzt dort mit Stolz und Hoffnungen auf die ungeheuer vermehrte, ganz neu eingerichtete, von jungen nach Wiederherstellung des französischen Kriegsruhms dürstenden Offizieren geleitete Armee blickt. Wir haben also alle Ursache, unser Volk geistig und sittlich gesund, wirtschaftlich leistungsfähig und kriegerisch tüchtig zu erhalten. Möchte das Sedanfest das allen zum Bewußtsein bringen und die Gewissen schärfen für die Bekämpfung der wirtschaftlichen Ausbeutung und sittlichen Verlotterung. Ohne die Besiegung dieser inneren Feinde werden wir auch die äußeren nicht überwinden können.

Deutsches Reich.

Alle namhaften Blätter treten für eine glänzende und dauernde Sedanfeier ein. Die „Köln. Ztg." bemerkt: „Wir schließen uns aus vollem Herzen an. Alle Anzeichen sprechen übrigens dafür, daß die diesjährige zehnte Feier allenthalben ganz besonders glänzend verlaufen wird. Ein Volk, das seine Vergangenheit nicht ehrt, hat keine Zukunft."

Die Herbstübungen der Truppen erlegen auch dem obersten Kriegsherrn, Sr. Majestät dem Kaiser, eine erhöhte Anstrengung auf; beinahe täglich hat er den Exerzitien seiner Garderegimenter beigewohnt und dabei stundenlang im Sattel zubringen müssen, ein für den Gesundheitszustand des Monarchen erfreuliches Zeichen.

Auch der Kronprinz liegt der Erfüllung seiner Pflichten als Inspekteur der IV. Armee-Inspektion ob, indem er in Süddeutschland weilt und die badischen, württembergischen und bairischen Truppen besichtigt, während Prinz Friedrich Karl am Rhein weilt, um dort die Leistungen des 8. Armee-Corps zu kontrolieren. So sind alle Mitglieder des Königshauses im Dienste des Vaterlandes streng thätig.

Unser Kaiser wäre am Freitag bei der Besichtigung des Garde du Corps und Garde Kürassier-Regiments in der Hasenheide beinahe umgeritten worden. Der greise Monarch sprengte auf seinem Fuchs Alexander im Eifer zu weit an die Eskadron heran, so daß, als beide Regimenter eine Attaque machten, er umgeritten worden wäre, wenn nicht die ersten Linien der Kürassiere trotz des kolossalen Staubes die Geistesgegenwart besessen hätten, sich im entscheidenden Moment zu teilen und Platz für den Allerhöchsten Herrn zu machen bis das Signal „Halt" erfolgte.

Der Empfang des deutschen Kronprinzen in Württemberg, insbesondere in Stuttgart, ist ein überaus herzlicher und enthusiastischer gewesen. Ebenso war derjenige, welcher am 5. August seinem Sohne, dem Prinzen Heinrich, in der Kapstadt von den dortigen Deutschen bereitet wurde, von einem Enthusiasmus gehoben, den auch am Abend ein während eines großartigen Fackelzugs ausgebrochenes heftiges Unwetter nicht abzukühlen vermochte.

Das diesjährige Divisionsmanöver in Westpreußen ist wegen der Mißernte aufgehoben worden.

Fürst Bismarck ist am 27. früh gegen halb 1 Uhr in Berlin wieder eingetroffen. Die Nachrichten über sein Befinden lauten verschieden; nach der einen soll er gebrochen, nach der anderen ungemein gekräftigt aussehen. An demselben Tage hatte er bereits eine Unterredung mit dem Fürsten Hohenlohe. Der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums, Graf Otto zu Stolberg-Wernigrode, wird ebenfalls binnen Kurzem zurückerwartet. — Die Wiener „Neue Fr. Pr." will wissen, daß Bismarck in diesem Jahre doch noch nach Gastein kommen werde und erzählt sogar ausführlich die Verhandlungen, welche wegen einer Wohnung stattgefunden haben sollen; in Berlin ist nichts davon bekannt.

Die Leitung des Handelsministeriums ist vorläufig dem Fürsten Bismarck übertragen.

Die Preußische Staatsregierung beschäftigt sich augenblicklich mit dem Gedanken des Verbots der Kartoffelausfuhr und sind von den Landräten in beschleunigtem Wege gutachtliche Berichte eingefordert worden.

Gegenwärtig wird lebhaft dafür agitirt, das Strafmittel der Stellung unter Polizei-Aufsicht zu beseitigen. Es wird für die Aufhebung geltend gemacht, daß durch die Polizei-Aufsicht dem entlassenen Sträfling die Möglichkeit eines ehrlichen Gewerbes und die Rückkehr in die bürgerliche Gesellschaft erschwert werde, während die praktische Ausführung bei der Vervielfältigung der Verkehrswege und an der Hand des Freizügigkeitsgesetzes eine Garantie gegen den Mißbrauch der wiedergewonnenen Freiheit nicht gewähre.

Die aus Berlin früher ausgewiesenen sozialdemokratischen Führer Finn und Körner haben vom Polizeipräsidium die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten. Sie beabsichtigen eine Reorganisation der Arbeiterpartei vorzunehmen und haben einen Aufruf an die Arbeiter Berlins erlassen, in welchem sie den Vorwurf zurückweisen, daß sie dem Sozialismus den Rücken gekehrt hätten; sie wollen nur von den Angriffen ihrer Partei auf die Wirtschaftspolitik der Staatsregierung nichts mehr wissen und diese vertreten. Die ihnen erteilte Erlaubnis der Rückkehr nach Berlin beweist, daß der Staat diese Bekehrung acceptiert hat.

Wie aus Oberammergau mitgeteilt wird, ließ der Kronprinz nach der Passions-Vorstellung am Sonntag den Oberammergauern seinen Dank und seine Anerkennung aussprechen, indem er wiederholt hervorhob, daß das Schauspiel ihn „gerührt und ergriffen" habe.

Schweiz.

In der Schweiz scheint die Cherbourger Rede Gambettas den Anstoß gegeben zu haben, daß die Frage der Landesbefestigung in ein beschleunigteres Tempo gelangt. Schweizerische Blätter melden, daß die mit der Ausarbeitung eines Befestigungsplanes beauftragte technische Kommission emsig bei der Arbeit sei und nicht nur an der französischen, sondern auch an der deutschen Grenze ihre Studien mache.

Belgien.

Die Festlichkeiten nahen ihrem Ende, und wahrlich es ist Zeit, über und über Zeit, daß der fortwährende Taumel, in dem sich die Belgier seit sechs

Zur Erinnerung an die Schlacht von Sedan.

Soldatenmorgenlied.

Frisch auf, Kameraden, nun fröhlich erwacht,
Es grauet der Morgen zur heißesten Schlacht.
Im Osten ein helles Morgenrot
Uns winket zum tapferen Heldentod.
Die Feinde gerüstet zu Roß und Fuß,
Schon bieten uns donnernd den Schlachtengruß.

Lebt wohl nun ihr Lieben im heimischen Land,
Wir reichen zum Abschied im Geist euch die Hand.
Der einst euch so freudig hat angelacht,
Er kämpft für euch heut' in grauser Schlacht.
Eh' wieder die Sonne verhüllt den Schein
Wird Sieg oder Tod die Losung sein.

Es lebe der Feldherr, der stets auf dem Plan
Uns zeiget die blutige, siegreiche Bahn.
Er führt uns zum Kampf mit hellem Blick
Daß Keiner verzagend weiche zurück.
Wir schlagen die Feinde mit kräft'ger Hand
Mit Gott für den Kaiser und Vaterland.

Und wenn vom Getöse der Berg gleich erbebt
Und uns auch der Schatten des Todes umschwebt,
Wenn rings um uns alles blitzt und kracht
Und Dampf uns einhüllt in dunkler Nacht,
So sieht uns nicht Furcht, nicht Verzagen uns an,
Fest steht ja im Kampfe der deutsche Mann.

Und färbt unser Herzblut das Ackerfeld rot
Und nimmt uns in tosender Feldschlacht der Tod,
Sei du uns verbündet, fest vereint,
Besiege o Herr den letzten Feind.
Und führ' uns hinauf zu dem großen Heer,
Im Himmel erbitten wir ewig Quartier.

Dort, wo uns die Wohnung des Friedens begrüßt,
Dort, wo man wahrhaftige Freiheit genießt,
Wo Gott uns im ewigen Reich regiert,
Der väterlich, weislich Alles führt,
Dort werden wir tragen zum ewigen Lohn
Die nimmer verwelkende Siegeskron.

Verschlungene Wege.

Novelle von Heinrich Hensler.

(8. Fortsetzung.)

Nach einer unter heißen Thränen durchwachten Nacht überlegte ich nochmals meine Lage und prüfte das ganze Verhältnis nach allen Seiten, meine Hoffnungen und Befürchtungen, und ich mußte das, was geschehen war, durchaus billigen, wenn auch mit zerfleischtem Herzen.

„Fahre hin, du schöner Traum von einem glücklichen, rosenbekränzten Leben!" rief ich. „Fahre hin! Meine Rechnung ist geschlossen; ich habe entsagt."

Bald darauf fand jene Unterredung mit dem alten Freunde meines Vaters statt. Die so plötzlich und ganz ungesucht sich zeigende Aussicht, aus jener Gegend fort zu kommen, in der ich unmöglich länger leben konnte, und das ungewohnte thätige Leben voller Abwechselung und Gefahren, das auf dieser neuen Lebensbahn meiner wartete, waren meinem Wunsche durchaus angemessen, und ehe ich das Haus des väterlichen Freundes verließ, war ich schon fest entschlossen, seinen Vorschlag mit beiden Händen zu ergreifen.

Noch in derselben Woche ging ich wieder zu dem Oberforstrate, erklärte ihm meine Einwilligung und bat ihn um seine mir zugesagte Verwendung und Hülfe.

„So ordnen Sir Ihre Angelegenheiten," sagte mir der würdige Mann, „und wenn Sie reisefertig sind, kommen Sie zu mir. Schon in einigen Tagen werde ich in dem Besitze eines Passes für Sie und der nötigen Empfehlungsbriefe durch die englische Gesandtschaft sein. Sie werden direkt nach England gehen und dort weitere Anweisung erhalten."

Anfänglich wollte ich kurzer Hand meinen Austritt aus dem Staatsdienste erklären, bei ruhiger Ueberlegung beschloß ich jedoch, nur um Beurlaubung auf einige Jahre nachzusuchen und mir auf diese Weise für alle Fälle den Rücktritt offen zu halten. Ich brachte meine Eingabe dem Oberforstrate, welcher meine Vorsicht lobte und mit größter Bereitwilligkeit versprach, alles Weitere zu besorgen.

Später erfuhr ich, daß, während dieser gute Mann mich vor einer Intrigue warnte, ich gerade durch ihn das Opfer einer solchen wurde. Man hatte erfahren, daß ich bei der nächsten Besetzung einer Revierförsterstelle berücksichtigt werden sollte, indem meine Klagen bis zum Ministerium vorgedrungen waren und das Kolleg hierüber zum Bericht aufgefordert worden war, mit der Weisung, meiner Beschwerde abzuhelfen.

Da nun der „Freund meines Vaters", der übrigens meinen Vater gar nicht gekannt hatte, und ebenso der Direktor des Kollegs bei meiner Entfernung wesentlich interessirt waren, was daraus hervorging, daß jene Stelle bald darauf einem nahen Verwandten des Oberforstrats übertragen wurde, welcher eine Tochter des Direktors heiratete, so sprach der eine dieser Herren von einer Gehülfenstelle, die ich gar nicht zu befürchten hatte, während der Andere mir gar geschickt die englische Fremdenlegion als einzige Rettung vorhielt.

Ich ging in die mir gelegte Falle, erfuhr aber dieses Alles erst vor Kurzem, natürlich viel zu spät, um noch irgend etwas rückgängig machen zu können; Bertha war ja doch für mich verloren! Wenn ich aber dereinst in mein Vaterland zurückkomme, dann werde ich es nicht unterlassen, mit diesen Herren eine ernste Abrechnung zu halten!

Nach einer Woche war mein Urlaub eingetroffen, meine wenigen Habseligkeiten waren zur Bezahlung meiner Schulden und zur Erschwingung des notwendigen Reisegeldes verkauft, ein Schreiben nach London, das mich dort einführen sollte, in meiner Tasche, und so war meine Abreise auf den folgenden Tag festgesetzt.

Am Abend ging ich nochmals durch die Straßen der Stadt. Unwillkürlich lenkte ich meine Schritte in das Gäßchen, in welchem Bertha wohnte. Ich hatte gehört, daß seit jener schrecklichen Stunde, die mir ewig unvergeßlich bleiben wird, der Kaufmann Feuerlein sowohl als dessen Mutter einige Male in dem Hause gewesen waren. Ohne Zweifel wurden die Vorbereitungen zur Hochzeit getroffen. Ich wußte mir keine Rechenschaft darüber zu geben, was ich gerade jetzt noch hier wollte, aber ein unwiderstehlicher Drang führte mich hin.

Es war Licht in dem Stübchen; der Ueberzug zu Feuerleins Mutter war also noch nicht bewerkstelligt. Das freute mich, obwohl es mir nichts helfen konnte. Ich blieb vor dem Hause stehen, starrte hinauf nach dem Fenster und sah mit Entzücken den Schatten des geschäftig hin- und hereilenden Mädchens an dem herabgelassenen Vorhang. Ich vergaß die Gegenwart, und durchlebte in Gedanken nochmals die glücklichen Stunden, deren stiller Zeuge dieses traute Stübchen gewesen; ach! sie waren für mich unwiederbringlich dahin!

Schon war ich im Begriffe hinaufzueilen, ich stand an der Thür. „Halt!" rief ich mir da zu. „Was willst du dort oben? Wozu soll das führen? Willst du die so mühsam erkämpfte Ruhe des armen Mädchens stören?" Ich zog die Hand rasch zurück, die schon den Drücker der Thür erfaßt hatte. „Lebe wohl! Sei glücklich!" rief ich leise in die Nacht hinaus und eilte fort, wie ein Verbrecher.

Ich kam nach London und übergab mein Empfehlungsschreiben. Nach einigen Tagen wurde ich aufgenommen mit der Zusicherung eines Offizierpatentes, sowie ich das Exercitium soweit begriffen haben würde, um Recruten einüben zu können.

Das war in weniger als zwei Monaten der Fall, und abermals einige Wochen später wurde ich nach Helgoland beordert, um in die dort gebildet werdende Fremdenlegion eingereiht zu werden und bei der Einübung der mit jedem Schiffe dort ankommenden Legionäre, wozu es an ausreichender Hülfe fehlte, Dienste zu leisten.

Zum Schlusse theilte ich Sir Richard noch mein Abenteuer auf Helgoland mit, worauf derselbe sagte: „Ja, ja, lieber Freund! Sie sind ein Kind des Unglücks, das sehe ich wohl! Ich leide an äußeren Wunden, die mir den Tod zu bringen drohten, und Sie wären bald an inneren Wunden verblutet, und mir kommt es vor, es könnten diese inneren Wunden vielleicht so schmerzhaft sein, wie die äußeren. Nun, während mich Herr Whytstock heilt, hat die ‚Zeit' Sie in die Cur genommen und wol auch geheilt —"

„Glauben Sie das nicht, Sir Everett", rief ich, Jenen unterbrechend, „wenn ich auch nicht klage und meine Schmerzen zur Schau trage, so sind sie doch unheilbar!"

„Nun, nun", fuhr Jener fort, „wenn sie auch nicht geheilt sind, diese verborgenen Wunden, so wird doch gewiß die Länge der Zeit in dieser Beziehung noch Wunder verrichten! Der Krieg, auf den Sie bei ihrem Eintritte in die Legion sich Rechnung machten, ist ohne Zweifel seinem Ende nahe; dann werden natürlich die Fremdenlegionen

Wochen bewegten, endlich wieder einem ruhigen, regelmäßigen Leben weicht. Um einen annähernden Begriff von dem Treiben zu geben, sei angeführt, daß der Personenverkehr auf den drei Brüsseler Bahnhöfen am letzten Mittwoch die enorme Zahl von 350,000 Reisenden erreicht hatte. An demselben Tage waren die Speisehäuser schon um 7 Uhr abends außer Stande, den nach Tausenden zählenden Gästen Fleischspeisen zu serviren. In mehreren Bierhäusern wurden die Schanklokalitäten um 9 Uhr geschlossen, weil kein Bier mehr vorhanden war.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwerte.** (Sedanfeier.) Wir machen auf das im Inseratenteile dieser Nummer veröffentlichte Programm aufmerksam.

* **Schwerte**, 26. Aug. Gestern Morgen hatte ein Bremser aus Cassel auf hiesiger Station das Unglück von seinem Sitze zu stürzen und erlitt hierbei erhebliche Verletzungen an Brust und Kopf. Der Verunglückte wurde sofort nach dem ev. Krankenhause hierselbst geschafft, von wo er aber bald von seiner herbeigeeilten Frau abgeholt wurde, die es sich nicht nehmen lassen wollte, ihren Mann selbst zu pflegen. Möge er unter ihrer liebevollen Pflege recht bald genesen.

§ **Schwerte**, 31. Aug. Die Gesangsabende des „städtischen Gesangvereins" werden, wie wir hören, erst Mitte September des Sedanfestes und Manövers wegen, wieder beginnen. Zunächst wird „Schön Ellen" von Max Bruch, eine wunderbar schöne Composition, zur Einstudierung gelangen.

Hennen, 25. August. Sedanfest. Auch in diesem Jahre soll das Sedanfest bei dem Wirt Herrn Kirchhoff auf dem Lehmufer gefeiert werden und werden wieder sämtliche Schulen unserer Gemeinde mit ca. 700 Kindern daran Teil nehmen. Die wohllöbliche Gemeindevertretung hat zur Bewirtung und Belustigung der Kinder abermals, wie in früheren Jahren, eine Beihülfe von 100 Mark bewilligt, was wir hiermit dankend erwähnen wollen. Das Fest verspricht in diesem Jahre ein recht glänzendes zu werden, da Herr Kirchhoff eine vorzügliche Musikkapelle engagirt hat, die, nachdem die Kinder von derselben abgeholt sind, auf dem Festplatze ein Konzert veranstalten wird. Gleich nach Ankunft der Kinder, 2 Uhr Nachmittags, findet im nahen Walde ein Festgottesdienst statt. Da das Sedanfest das einzige patriotische Volksfest unserer Gemeinde ist, so wäre wohl zu wünschen, daß dasselbe eine rege Beteiligung fände, daß besonders aber alle Eltern Teil nehmen möchten, daß es nicht allein ein Kinderfest, sondern ein wahres Volksfest würde.

Der **Iserlohner** Realschule ist das reiche Geschenk von 10,000 M. und dem Armen- und Krankenhause 6000 M. seitens der Erben des verstorbenen Herrn Kommerzienrats Kissing überwiesen worden.

Am vergangenen Samstag hat in **Dahle** bei Altena ein Feuer gewütet, das den größten Teil des Ortes in Asche legte. „Der Köln. Ztg." schreibt man von dort: Das fleißige, ehrliche Dahle liegt in Schutt und Asche. Es war ein trauriger Anblick, der sich uns darbot, als wir gegen 3 Uhr nachmittags den noch brennenden Ort erreichten. Von allen Gebäuden, die gegen 800 Einwohnern noch in der vergangenen Nacht ein trautes Heim geboten, war ein kaum nennenswerter Teil nur noch erhalten. Alle übrigen hatte die Flamme verzehrt oder verzehrte sie noch — hager emporragende Schornsteine, brennendes Gebälk, erstickender Rauch, der dumpfe Fall einstürzender Mauern begleiteten unsern Weg; die Hütten der Armen, die Wohnungen der Wohlhabenden lagen darnieder, die Kirche brannte, auf dem halb zerstörten Dache des leer stehenden Pfarrhauses glimmte der verzehrende Funken. Auf den Höfen rings umher, auf den grünen Rasenmatten, die den Ort, als er noch stand, so malerisch umkleideten, auf den Feldern, deren Aehren kaum geborgen waren, auf dem Acker, der das letzte Nahrungsmittel, das geblieben ist, die Kartoffel, noch birgt, lag ringsumher zerstreut, was der Mensch an Hausgerät des bedürftigsten bedarf. Oefen, Betten, Tische, Schränke und alle die Kleinigkeiten, die den Verwahr der Hausfrau bilden, lagen umher, dem Zufall der Witterung preisgegeben und dazwischen, darauf oder darneben Kinder jeden Alters, geängstigte Frauen, bis aufs äußerste erschöpfte Männer. In dumpfer Ergebung erträgt die Bevölkerung ihr hartes Geschick. Aber, da ihr Fleiß und ihre sprüchwörtliche Ehrlichkeit mehr wert ist, als daß sie zugrunde gehen, so kann und wird ihre Heimsuchung die Hülfe ihrer Mitmenschen nicht fehlen. Hier thut sie not, rasche, reichliche Hülfe. Gebe jeder, der glücklicher ist, als jene Armen.

Auf Zeche „Colonia" bei **Langendreer** erfolgte eine Explosion schlagender Wetter, durch welche ein Bergmann getötet und zwei andere schwer verletzt wurden. Durch das Oeffnen der Sicherheitslampen seitens der Bergleute ist das betrübende Unglück erfolgt.

Das Elisabeth-Hospital zu **Bochum** beherbergte — seit einigen Jahren zum dritten Male — einen Tollwut-Kranken. Die Anwendung selbst des berühmten indischen Pfeilgifts Curare hat nichts geholfen. Der Kranke, ein Bergmann August Jöckel, starb am Dienstag. In dem ersten Stadium des Leidens war der Unglückliche bei völlig klarem Verstande, später wurde er von Wutanfällen ergriffen, sodaß es nur möglich war, mit einem Glase Wasser bewaffnet zu nahen. Vor dem Anblick des Wassers wich er zurück.

— Aus Bochum wird gemeldet, daß in der Nacht vom 26. zum 27. auf der Zeche „Julie" bei Herne eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden hat, wodurch 3 Bergleute getötet und 10 schwer verletzt worden sind. Mehre Verunglückte sollen noch nicht an das Tageslicht gebracht worden sein.

— In Bochum hat das Vereinswesen eine eigentümliche Bereicherung erfahren, indem sich neben dem „Verein der Hausbesitzer" nunmehr auch ein „Schutzverein der Mieter" gebildet hat. Beide verfolgen die Wahrung „berechtigter Interessen."

Ein merkwürdiges Brautpaar ist dieser Tage in **Altendorf** in den Stand der Ehe getreten: Beide, Bräutigam und Braut, sind taubstumm. Dieselben hatten sich in der gemeinschaftlich besuchten Schule kennen gelernt und eine solche innige Zuneigung zu einander gefaßt, daß sie sich die Hand zum Ehebunde reichten. Die standesamtliche Handlung konnte, da die Leute des Lesens und Schreibens mächtig sind, ohne jegliche Umstände vor sich gehen.

Das mit städtischer Unterstützung vor Jahresfrist ins Leben getretene Technikum zu **Lingen** wird in diesem Sommer von einer weit stärkeren Anzahl Schüler wie im vorigen Winter besucht und liegen bereits für das neue Semester zum 15. Oktober d. J. mehrere neue Anmeldungen vor. Diese technische Fachschule gibt jungen Leuten, denen es nicht vergönnt ist eine technische Hochschule zu besuchen, Gelegenheit, sich wissenschaftlich und technisch im gesamten Maschienen- und Baufach auszubilden. Bei dem sehr mäßigen Lebensunterhalt am hiesigen Orte dürfte der Besuch dieser Anstalt sehr zu empfehlen sein.

Am 25. fand in **Paderborn** ein Wettrennen für die Offiziere des 8. westfälischen Husarenregiments statt. Es starteten beim ersten Rennen 4 Pferde; Lieutenant Graf Nesselrode, welcher ein Pferd des Prinzen Otto von Bückeburg ritt, schlug die Mitbewerber. Auch beim zweiten Rennen trug Graf Nesselrode den ersten Preis davon; er ritt eines seiner eigenen Pferde, „die Regimentstochter", welche die übrigen Renner ziemlich weit hinter sich ließ. Nächste Woche soll dort noch ein Rennen für die Offiziere des 8. Husaren- und des 4. Kürassierregiments stattfinden.

Zur Inspektion der Truppen kommt, wie man mitteilt, in den beiden letzten Tagen dieser Woche auch Prinz Friedrich Karl nach **Paderborn**.

In **Barmen** hat man mit der Errichtung einer Ferienkolonie für schwächliche und kranke Kinder, nachdem von verschiedenen Seiten Mittel für diesen edlen Zweck der Nächstenliebe geflossen sind, den Anfang gemacht. Am Dienstag sind 24 Kinder von dort, geleitet von zwei Pflegerinnen und zwei Aufsehern, nach dem nächstgelegenen Soolbad Königsborn bei Unna geschickt worden. Hoffentlich wird die Kur vom besten Erfolge gekrönt.

Die Kartoffelernte verspricht eine überaus reiche zu werden. In **Hückeswagen** wurde kürzlich der Centner zu 1 M. verkauft.

In **Düsseldorf** sind beim Baden im Rhein im Zeitraum von einer Woche 6 Personen ertrunken. Die Fälle mahnen zur Vorsicht.

— Die Düsseldorfer Ausstellung soll vorgestern beim Kostümfest von ca. 48500 Personen besucht worden sein. Die Eisenbahnzüge waren abends bei den Rückfahrten nach allen Richtungen hin überfüllt, die Passagiere schlugen sich mit Stöcken und Schirmen um die Coupés und viele Züge erlitten bedeutende Verspätungen.

Bei **Hochfeld** ergriff eine Krähe auf offenem Felde einen jungen Hasen beim Ohre und flog mit ihm in die Luft. Auf den Lärm der Zuschauer ließ sie ihn fallen.

In **Köln** hatte ein Schwimmer gewettet, von der feststehenden Rheinbrücke bis nach Mülheim a. Rh. zu schwimmen oder vielmehr sich auf den Rücken liegend, treiben zu lassen, ohne mit Armen und Beinen auch nur die geringste Bewegung zu machen. Der betreffende Schwimmer stürzte sich kopfüber in die Fluten, um gleich darauf langgestreckt, Kopf, Hände und Füße aus dem Wasser, die Tour zu beginnen. Mit Bravour bestand er seine Wette, auf welche 100 Mark gesetzt worden war.

Am 25. abends fiel ein etwa 7 Jahre alter Knabe aus der ersten Etage eines Hauses am Römerplatz in **Bonn** zur Erde, ohne sich die geringste Verletzung zuzuziehen. Ein „Glück beim Unglück" wars nämlich, daß gerade ein starker Mann unten vorüberging, dem der Kleine auf den Leib fiel, wodurch die Gewalt des Sturzes gebrochen wurde. Der ebenfalls unverletzt gebliebene Mann hob den Kleinen auf und trug ihn ins Haus.

Bei **Schleiden** schlug der Blitz in eine Viehherde und tötete sieben Kühe und ein Rind.

Der Veranstalter des Feuerwerks am Frankfurter Turnfest, Herr Dünges aus **Koblenz**, ist gegen Stellung einer Kaution von 5000 Mark aus seiner Untersuchungshaft entlassen worden. Die Höhe der Summe deutet nicht darauf hin, daß die Voruntersuchung viele günstige Momente für ihn zu Tage gefördert hätte.

Die Oberammergauer Passionsspiele.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Die III. Abtheilung: Von der Verurteilung durch Pilatus bis zur glorreichen Auferstehung des Herrn führt uns in der XV. Vorstellung die Kreuzigung des Herrn vor. Drei großartige Bilder sind als Typen dieses Vorgangs ausgewählt. Isaak, zum Opfer bestimmt, besteigt, mit dem Holz beladen, den Berg Moria — Moses erhebt die eherne Schlange in der Wüste — und durch den Hinblick auf die eherne Schlange werden die Israeliten von den Bissen der feurigen Schlangen geheilt. — Die beiden letzten Bilder, wieder reich belebte Massengruppen, aus denen Mosis königliche Gestalt hervorragt, wie er nach der ehernen Schlange am Kreuz hindeutet, gehören zu den schönsten und vollendetsten des ganzen Spiels und sind von mächtiger Wirkung. Der Chor singt zu diesen Bildern:

Betet an und habet Dank!
Der den Kelch der Leiden trank,
Geht nun in den Kreuzestot,
Und versöhnt die Welt mit Gott.
Wie das Opferholz getragen
Isaak selbst auf Moria;
Wanket mit dem Kreuz beladen,
Jesus hin nach Golgatha.
Betet an und habet Dank (wie oben.)
Angenagelt wird erhöhet
An dem Kreuz der Menschensohn.
Hier an Moses Schlange sehet
Ihr des Kreuzes Vorbild schon.
Betet an ꝛc. ꝛc. wie vor.
Von den giftigen Schlangenbissen
Ward dadurch das Volk befreit;
So wird von dem Kreuze fließen
Auf uns Heil und Seligkeit.
Betet an ꝛc. ꝛc. wie oben.

Aus einer der Seitenstraßen Jerusalems kommt nun langsam, von dem Hauptmann zu Pferde geführt, der Zug heran, in dessen Mitte der Heiland, unter der Kreuzeslast fast erliegend, einherwankt. Jeder Schritt wird ihm schwer und der Zug muß mehrmals halten, bis Jesus wieder von den rohen Kriegesknechten, die in ihrer glänzenden römischen Kriegerkleidung mit Stahlhelm und Panzer sich imposant ausnehmen, mit Faustschlägen zum Weitergehen angetrieben, sich wieder ein Stück Weges fortschleppt, von den Pharisäern auf jedem Schritt mit hämischer Lästerung begleitet. — Vorn auf der Bühne angekommen, nähert sich von der andern Seite Maria mit Johannes und anderen Frauen. Als sie Jesum erblickt, sinkt sie ohnmächtig zusammen und auch den Heiland verlassen nun seine letzten Kräfte. Da kommt Simon von Cyrene aus der Stadt heimkehrend des Weges. Man zwingt ihn das Kreuz zu tragen, wogegen er sich anfangs sträubt. Als er aber Jesum erkannt, nimmt er es willig auf seine starken Schultern und so bewegt sich der Zug weiter, beschlossen von den beiden Uebelthätern, die auch unter ihrer Kreuzeslast sich hinschleppen. Am Ende noch umgeben die klagenden Weiber Jerusalems den Herrn, dem eine, Veronika, den Schweiß abtrocknet, iund mit der letzten Kraft seiner Stimme ruft der Herr ihnen noch zu: Ihr Töchter Jerusalems ꝛc.

Der traurige Zug verschwindet und an seine Stelle tritt zunächst der Chor, um die XVI. Vorstellung, die Kreuzigungsscene, einzuleiten. Aber nicht in den bunten glänzenden Gewändern, wie bisher, sondern in langen schwarzen Trauermänteln und Diademen erscheint er diesmal. Unter dem Gesang:

Auf, fromme Seelen, auf und gehet von Reue, Schmerz und Dank durchglüt, mit mir zum Golgatha und sehet, was hier zu eurem Heil geschieht. Dort stirbt der Mittler zwischen Gott und Sünder den Vermittlungstod. Ach! nackt, von Wunden nur bekleidet, liegt er hier bald am Kreuz für dich; die Rache der Gottlosen weidet an seiner Blöße frevelnd sich, und er, der dich o Sünder liebt, — schweigt, leidet, duldet und vergibt. Ich hör schon seine Glieder krachen, die man aus den Gelenken zerrt, wem soll's das Herz nicht beben machen, wenn er den Streich des Hammers hört, der schmetternd, ach! durch Hand und Fuß, grausame Nägel treiben muß.

hört man hinter dem Vorhang die Hammerschläge, mit denen die Nägel in den Leib des Herrn und der Uebelthäter eingeschlagen werden. Die 3 Kreuze liegen beim Beginn der Handlung auf der Erde und werden dann auf Befehl des Hauptmanns aufgerichtet. Es ist ein herzzerreißender Anblick, der uns geboten wird. Die ganze Darstellung so furchtbar, wahr und natürlich, die künstliche Befestigung an den Kreuzen so durchaus verborgen, daß uns in Wahrheit nicht anders zu Mute ist, als ständen wir am Fuße des Kreuzes auf Golgatha selbst und schauten hinauf zu dem, der um unsretwillen zerschlagen und gemartert ward. Aber auch bei der selbstredend künstlichen Befestigung war es uns Allen unbegreiflich, wie der Christus solch furchtbare Anstrengung nur aushalten und bis zur Kreuzabnahme, nahezu eine halbe Stunde, zuletzt, nahe dem Tode ganz regungslos, in dieser schauerlichen Lage verharren konnte. Die nun folgenden, bis ins Einzelnste getreu der Schrift nachgebildeten Vorgänge lassen sich eigentlich kaum beschreiben, man muß sie mit eigenen Augen gesehen haben, um sie gewiß nie wieder zu vergessen. Mit höllischem Spott, in dem dann wunderbar wie eine Stimme aus einer anderen Welt das Gebet des Herrn für sie hineintönt, umgeben die Pharisäer die Marterstätte. — Während Maria Magdalena am Kreuz niedersinkt, steht in stummen thränenlosem Schmerz Maria zu des Kreuzes Füßen und schaut hinauf zu der bleichen Todesgestalt, die noch einmal zu ihr den Mund öffnet und sie an das Herz seines Jüngers legt. In roher Gleichgültigkeit lagern sich die Kriegsknechte vor dem Kreuz, teilen die Kleidung und würfeln, als säßen sie in der Wachtstube, um den Rock, bis Einer auf die Stimme vom Kreuz „Mich dürstet", auffspringt und den lechzenden Mund erquicken will. Lästernd öffnet der Schächer zur Linken den Mund, der zur Rechten straft ihn und erhält selige Verheißung von den sterbenden Lippen. — Dann noch dreimal öffnet Jesus den Mund, neigt das Haupt und verscheidet. Todesblässe überzieht das Angesicht und es ist nicht anders, als schauten unsere Augen wirklich einen Toten In diesem Moment — Aller Blicke hafteten noch, viele mit lauten Weinen, an der überwältigenden Scene — da durchtönt ein gewaltiger Donnerschlag den Raum, ein Bote erscheint mit der Meldung dessen, was im Tempel vor sich gegangen. — Aber die Pharisäer sind auch versteinert gegen diese Sprache ihres Gottes; lachend und höhnend entlassen sie den Boten — doch da tritt der heidnische Hauptmann vor und bekennt sich mit seinem Worte zu dem Gottessohne, dessen Sterben er eben mit tiefem Beben geschaut.

Inzwischen sind die Freunde des Herrn zu dem Landpfleger geeilt und haben ihn um den Leichnam gebeten. Sie kommen zurück und bringen des Pilatus Befehl, ihnen denselben zu übergeben. Zwar suchen es die Juden zu verhindern — mit einem Machtspruch aber tritt der Hauptmann dazwischen. Auf seinen Befehl steigen Kriegsknechte an den Kreuzen der noch lebenden Uebelthäter hinauf und zerschlagen ihnen mit Keulen die Glieder, daß sie lautlos sterbend zusammensinken und dann abgenommen werden. — Dem Herrn aber, dem sie nach der Schrift kein Bein zerbrechen sollen, wird von Einem mit einem Speer die Seite geöffnet und Blut und Wasser, des Todes sichere Zeichen, strömen heraus. (Schluß folgt.)

W Von der Düsseldorfer Ausstellung.

(Nachdruck verboten.)

XII.

Wir wenden uns heute unter vorläufigem Vorbeigehn an den Gruppen X und XI: „Kurzwaren" und „Textilindustrie" zur Gruppe XII: „Bekleidungsgegenstände". Auch da kehrt man — und wir sagen: Mit Recht, so sehr wir jedem Luxus und jedem gesuchten Kleiderwesen abhold sind — zu den besseren Mustern vergangener Zeiten zurück. Wie viel stylvoller und farbenreicher waren doch die Trachten der Renaissance-Zeit*) des 16. Jahrhunderts! Wie unschön sind die meisten unserer Trachten, z. B. der Frack, der Cylinder u. A. Bei den Gegenständen der Damentoilette begegnen wir nun in unserer Gruppe zunächst den Haar-Touren kunstvollster Art. Da sieht man wunderschöne Damen aus Wachs mit modernen Frisuren, sieht vollendete Perrückenarbeiten und dergleichen. Dann sieht man weiter Corsets, Damenhütchen und geschmackvolle Stickereien, Hüte mit Johannisbeeren und mit stolzen Federn, Strohhüte mit Nadeln, an denen dicke Goldknöpfe sind, nachgeahmte Blumen und Federn von täuschendster Beschaffenheit, die aber auch entsprechend kosten — eine Rose 16 Mark, eine Blattpflanze bis 40 Mark — und was dergleichen weiblicher Tand mehr ist. Ferner sieht man auch aus Haaren gemachte Blumen, ja ganze Kirchhöfe und Landschaften aus solchen. Von Herrenkleidern finden wir nicht viel. Herren sind einfacher als Damen und wechseln höchstens zwischen kurzen und langen, einreihigen und zweireihigen Röcken, sowie zwischen langen und weiten Hosen. Der Unterschied zwischen der schönen, farbigen Militär- und der farblosen Civilbekleidung tritt aber bei manchen Ausstellungen grell vor's Auge. Doch sieht man auch farbige Seidenhemden, sowie grüne Jägerkleider. Vor Allem aber sieht man den echt deutschen und philisterösen — Schlafrock in vielen Exemplaren. Wir kommen nun zu den Damenkleidern, die wir noch kurz charakterisiren wollen. Wir sehen da Kleider, deren Schleppe und vordere Seite mit Blumen stark bemalt und geschmückt sind, solche mit einem kräftigen Strauß als Brustschmuck, Wintermäntel, die mit dunkelem Pelz gefüttert und besetzt sind, ein weißes Seidenkleid, mit weißen Perlen schwer übersäet, ein prachtvolles Sammetcostüm mit Erdbeerenschmuck, ein mit reicher Stickerei versehenes blau-grauseidenes Kleid, endlich allerliebste Kinderkleider an Püppchen von Wachs. Ueberall ist eine schöne Farbenzusammenstellung und ein gefälliger Schnitt zu bemerken. Auch Pelzwaren, Herrenwäsche, Strümpfe, warme Unterkleider, Schlipse und Cravatten findet man hier. Damit scheiden wir von diesem für Männer ziemlich uninteressanten Teil und freuen uns nur, daß die deutsche Industrie auch hier Tüchtiges geleistet hat.

*) Zeit der wieder aufwachenden Künste.

---

aufgelöst und deren Offiziere entlassen. Wenn ich übrigens, was ich jetzt wohl hoffen darf, mit dem Leben davonkomme, dann sollen Sie bald in den Hafen der Ruhe einlaufen und sich einer gesicherten Existenz erfreuen. Sie müssen dann meiner Bitte entsprechen und mich aufsuchen, um mir Gelegenheit zu geben, Ihnen meine unbegrenzte Dankbarkeit zu erweisen. Ich werde Sie meinem Bruder empfehlen, der wird — dessen bin ich überzeugt — mit Freuden den Retter seines Bruders als Forstbeamten auf seinen Gütern anstellen, da er große Forsten besitzt; oder es wird dies bei einem Verwandten oder Bekannten geschehen, denn unsere Familie ist sehr ausgebreitet und wir haben viele Verbindungen, da kann es nicht fehlen, ich stehe dafür ein. Eine solche Stelle ist angenehmer und viel besser bezahlt, als eine Staatsstelle. Wir sind reich, lieber Freund! Das sage ich aber nicht aus Stolz, sondern nur um deswillen, weil es mich freuen würde, wenn Sie ganz ungenirt über meine Kasse verfügen wollten".

Ich lehnte dieses ab, versprach jedoch, wenn ich, wie es nur allzu wahrschweinlich war, in der Folge entlassen werden sollte, ihn aufzusuchen und wegen einer Anstellung mich seiner Verwendung zu bedienen.

„Sie werden mich zwar nicht erkennen, wenn Sie einmal zu mir kommen," scherzte Everett, „denn noch haben Sie nur einen kleinen Teil meines Gesichtes gesehen, und ich hoffe, daß diese verschiedenen Kennzeichen, mit denen mich Freund Wylstock so reichlich versehen hat (dabei zeigte er auf die Binden, welche sein Gesicht ganz verhüllten), bis dahin abgelegt sind. Sie wissen jedoch meinen Namen und die Orte, wo Sie mich aufzusuchen haben, und in jedem Falle werden verschiedene Wiedererkennungszeichen in meinem Gesichte und an meinem Körper zurückbleiben, so daß eine Verwechselung durchaus unmöglich ist."

„Verlassen Sie sich darauf, lieber Freund," erwiderte ich, „ich mag entlassen werden oder nicht, so wie wir nach England zurückkommen, werde ich Sie unfehlbar aufsuchen."

„Topp, es bleibt dabei!" rief Everett „Ich erwarte bestimmt, daß Sie Wort halten, und freue mich schon im Geiste darauf, Sie bei uns zu sehen!"

Am folgenden Tage ging der Transport der Verwundeten ab, und Sir Everett wurde nach der getroffenen Abrede dorthin getragen. Bei dem Abschied, der uns wehmütig stimmte, reichte mir mein junger Freund die Hand und sagte: „Vergessen Sie nicht, daß wir Freunde für dieses Leben sind! Sie haben mir dreimal das Leben gerettet: — einmal, indem Sie mich auf dem Schlachtfelde unter den feindlichen Kanonen auffanden, unter Leichen hervorzogen und in das Lager bringen ließen; dann, indem Sie mich mit solcher Beharrlichkeit an dem Selbstmorde hinderten; und dann, indem Sie den geschickten Wundarzte aufsuchten und für meine schnelle und sorgfältige Behandlung und ausgezeichnete Verpflegung sorgten! Nehmen Sie dieses zum immerwährenden Andenken an mich und die Tage, die wir zusammen verlebten!" Damit reichte er mir seine goldene Uhr.

Ich wollte ihn mit der Ablehnung nicht kränken und erwiderte: „Ich würde einen Tausch vorschlagen, allein leider habe ich weder eine Uhr noch sonst etwas Wertvolles."

„Es bedarf keines weiteren Andenkens an Sie," antwortete Everett, „alle meine Wunden werden mich täglich, ja stündlich an Sie erinnern und an Ihre aufopfernde Freundschaft und die großen Dienste, die Sie mit edler Uneigennützigkeit mir geleistet haben. Leben Sie wohl! Der Herr nehme Sie in seine gnädige Obhut!"

Die Soldaten hoben die Tragbahre auf ihre Schultern und nach wenig Minuten war der Zug mir aus den Augen.

(Forsetzung folgt.)

Totenglocke.

* Die Wissenschaft der Volkswirtschaft hat in diesen Tagen einen ihrer hervorragendsten Vertreter, den Professor Adolf Held in Berlin, früher in Bonn, verloren, welcher bei einer Gondelfahrt auf der Aar bei Thun, einen plötzlichen Tod fand. Mit ihm zugleich befanden sich ein anderer Herr und zwei Damen in der Gondel. Eine der letzteren ertrank gleichfalls, die zwei übrigen Personen wurden gerettet.

* Einen zweiten Verlust hat die Wissenschaft durch den am 27. d. erfolgten Tod des bekannten Botanikers, Geh. Rat Professor v. Hanstein in Bonn erlitten.

Vermischtes.

* In Bern ist ein ganz gesunder Mann innerhalb zweier Tagen an Blutvergiftung durch einen Blutegelstich gestorben. Er hatte an Zahnschmerzen gelitten und auf den Rat eines Zahnarztes sich am Morgen von einem Barbier an die leidende Stelle des Zahnfleisches Blutegel setzen lassen. Schon nach zwei Stunden fühlte er sich unwohl; ärztliche Hülfe, die leider erst abends spät herbeigeholt wurde, konnte den Patienten nicht mehr retten; am Abend des folgenden Tages war er eine Leiche. Eine zufällige Verunreinigung der Stichwunde durch andere Infektionsstoffe war ebenso wenig als ein sonstiges Versehen des Barbiers nachzuweisen; es muß also eine direkte Uebertragung der Blutvergiftung durch den Blutegel selbst stattgefnnden haben, ein Fall, den man allerdings noch nicht beobachtet hat.

* Aus Kingston in Jamaika kommt die Nachricht, daß dort ein verheerender Orkan in der Nacht vom 18. zum 19. d. Tausende von Menschen obdachlos gemacht und die Saaten größtenteils vernichtet hat. Die Kaserne von Kingston ist zerstört, 3 Werften sind fortgerissen, 8 große und 32 kleine Schiffe sind im Hafen gescheitert. Man befürchtet große Hungersnot.

* Bei Gurtnellen im schweizerischen Kanton Uri wurde vorigen Sonntag Mittag auf der Alp Gornern eine Herde Rinder durch herabstürzende ungeheure Felsstücke vernichtet. 14 Kühe waren auf der Stelle tot, andere mehr oder weniger zerquetscht und verwundet. Ein schwerer Schlag für die mittlere und ärmere Klasse des Ortes, welche größtenteils der Schaden trifft.

Vaterländische Gedenktafel.

26. September	1555	Religionsfriede zu Augsburg.
9. „	1666	Cleve, Mark und Ravensberg fallen an Brandenburg.
7. „	1706	Sieg des Prinzen Eugen und der Preußen unter Leopold von Dessau über die Franzosen bei Turin.
20. „	1792	Kanonade von Valmy und Rückzug der Preußen aus Frankreich.
15. „	1793	Sieg der Preußen über das französische Revolutionsherr bei Pirmasenz.
16. „	1809	wurden 11 Schillsche Offiziere in Wesel erschossen.
6. „	1813	Schlacht bei Dennewitz im Freiheitskriege.
12. „	1819	Blücher stirbt zu Krieblowitz.
1. „	1870	Schlacht bei Sedan.
2. „	1870	Capitulation von Sedan.
27. „	1870	Capitulation von Straßburg.
30. „	1681	Besitzergreifung Straßburgs durch die Franzosen.
30. „	1870	Einzug des Generals v. Werder in Straßburg.

Verkauf in Westhofen.

Die früher der Witwe und den Erben des Ackerbürgers D. H. Wever gnt. Schäfer in Westhofen gehörig gewesenen

Immobilien

der Steuergemeinde Westhofen:

1.	Flur V, 58 und 59, Garten aufm Schloß, zusammen groß	4	Are	68	□-Mt.
2.	„ VII, 37/11 u. 130/37, Weide in der Fettkammer, „	57	„	59	„
3.	„ VI, 86, Acker am obern Berge, „	43	„	90	„
4.	„ I, 158/56, Holz aufm Buchholz, groß 1 Hekt. „	48	„	66	„
5.	„ V, 670/199, Hofraum u. Wohnhaus in Westhofen, „	5	„	52	„
6.	„ V, 441, Acker jetzt Garten auf'm Voßkamp, „	32	„	72	„

sollen am

Sonnabend, den 4. September cr., nachmittags 4 Uhr,

beim Wirt Hermann Weiberg daselbst öffentlich an den Meistbietenden zum Verkaufe ausgesetzt werden. Die zu 4 und 5 genannten Grundstücke können sofort angetreten werden, die übrigen in diesem Herbste.

Die Gärten auf dem Voßkamp,

im Ganzen 230 Ruten groß, kommen in **einzelnen Parzellen** von je 23 Ruten zum Verkauf.

Die Kaufbedingungen sind günstig gestellt, $^2/_3$ **des Kaufpreises** können stehen bleiben, und $^1/_3$ ist beim Antritt zu bezahlen.

Schwerte, den 17. Juli 1880.

A. A.:
Maag,
Sparkassen-Rendant.

Gottesdienste

Donnerstag, den 2. September 1880.
Sedanfeier.
Größere evangelische Kirche:
Festpredigt 10 Uhr: Past. Heinenberg.

Laura Saatmann
Gustav Junker,
Verlobte.
Schwerte u. Wambeln.

Klee- und Grasverkauf.

Dienstag, 7. September cr., verkaufe ich für die Erben Westhoff nachmittags 4 Uhr:

1 Morgen Klee am Dortmunder Wege,

um 5 Uhr für dieselben:

das Gras in der Wiese am vordersten Bruch am Ostenthor;

nachdem um 6 Uhr:

das Gras in der **Pastoratwiese am Mühlengraben**

nummerweise, meistbietend, gegen Kredit.

Hohenschwert.

Grasverkauf.

Sonnabend, 4. Sept. d. J.,
11 Uhr vormittags,
soll
das Gras
(Wagnersches Futterfeld) auf dem Mühlenbrog in Villigst öffentlich, meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Villigst, 30. August 1880.

Freiherrlich von Elverfeldtsche Rentei.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag, 7. Sept. d. J., nachmittags 4 Uhr anfangend soll in den hiesigen Wiesen und Grasparzellen das aufstehende

Gras

nummerweise gegen Kredit verkauft werden.

Haus Husen bei Westhofen, den 30. September 1880.

Die Verwaltung.

Der
K. K. Daubitzsche
Magenbitter
ist seit 1861 erprobt, bewährt und in der ganzen Welt bekannt!
Fabrik in Berlin, S. W.,
Neuenburgerstr. 28.

Extrafahrt nach Amsterdam.

Am **4. Sept. cr.** wird eine Extrafahrt von Altena, Arnsberg, Barmen, Barmen-Rittershausen, Bismarck, Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld-Döppersberg und Steinbeck, Essen, Fröndenberg, Hagen, Hamm, Hattingen, Holzminden, Iserlohn, Lennep, Lüdenscheid, Menden, Meschede, Mülheim a. d. Ruhr, Mülheim-Eppinghofen, Neheim-Hüsten, Oberhausen, Remscheid, Ruhrort, Schwelm, Schwerte, Soest, Solingen, Steele Vohwinkel und Witten **nach Amsterdam** via **Bismarck-Winterswyk** in 2. und 3. Wagenklasse stattfinden.

Die Fahrt erfolgt bis Essen von den genannten Stationen mit den ersten fahrplanmäßigen Anschlußzügen bezw. von den Stationen Holzminden, Meschede, Arnsberg, Neheim-Hüsten, Menden, Fröndenberg und Schwerte mit dem Courierzuge 3^{18} Vorm. ab Holzminden im Anschlusse an den Personenzug 6^{49} Vorm. ab Hagen.

Von den Stationen Aachen M. und T., München-Gladbach, Crefeld und Neuß können die am 3. September cr. um 6^{42} und 11^{44} abends in Düsseldorf eintreffenden Züge zur Fahrt nach Düsseldorf bezw. Essen, von den Stationen Deutz und Mülheim am Rhein kann am 3. September der Zug 6^{25} abds. ab Deutz zur Fahrt nach Essen benutzt werden. Von Essen erfolgt bei einer Beteiligung von mindestens 200 Personen die Beförderung mittelst Extrazug.

Abfahrt von Essen 8^{9} vorm., **Ankunft in Amsterdam** 1^{45} **nachmittags.**

Specieller Fahrplan wird vom Zugführer ab Essen verteilt.

Billets für die Extrafahrt, welche bis einschließlich des am 6. September um 12 Uhr 23 Min. mittags von Amsterdam abfahrenden Zuges zur Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen Anschlußzügen via Winterswyk-Bismarck-Essen berechtigen, werden **zu besonders ermäßigten Preisen** (für Essen-Amsterdam 2. Classe 8 Mk. 30 Pfg., 3. Classe 5 Mk. 50 Pfg. **vom 1. bis 3. September cr., abends 6 Uhr,** auf sämtlichen vorgenannten Berg.-Märk. Stationen ausgegeben.

An Gepäck pro Billet 15 kg frei. Fahrtunterbrechung nicht gestattet.

Nach dem 3. September abends 6 Uhr werden Billets zu ermäßigten Preisen nicht mehr ausgegeben.

Falls bis zu diesem Zeitpunkte eine Beteiligung von 200 Personen nicht gesichert ist, wird die Beförderung ab Essen mit dem fahrplanmäßigen Personenzuge — welcher 2^{46} nachm. in Amsterdam eintrifft — erfolgen.

Elberfeld, den 28. August 1880.

Königliche Eisenbahn-Direction.



(Jumelle Marine)

Krimmstecher à M. 13,50, 15, 18, 20, 24, mit gutem dauerhaften Reise-**Etuis** zum **Umhängen.** Diese **achromatischen** Universal-Doppel-Perspective sind von vorzüglicher Wirkung und **durchaus notwendig** und unentbehrlich für **Reise** und Theater.

Fernrohre zur Reise (achromatisch mit 6 Linsen à M. 5,50, 6, 7, 8, 9, durch welche man 2—3 Meilen klar sehen kann, bessere Qualität mit Reiseetui u. Riemen zum Umhängen von M. 9,50 an. Pincenez und Brillen à M. 1,50, 2, 2,50, 3, 4, zum **Schutz** gegen Sonnenlicht **am Strand auf den Dünen,** auch beim Wasserfahren höchst nötig, mit blauen und rauchgrauen Schutzgläsern in grösster Auswahl. **Lupen** zur Botanik M. 0,75, 1, 1,50, 2 und 2,50. Reisszeuge für Schüler à **M. 1,50, 2, 2,50, 3, 4,** empfiehlt die

Brillen-Fabrik
von **R. Treuer,**
Mohrenstr. 41, Berlin W.,
Preislisten gratis und franko.

Am 3. September,
nachmittags 4 Uhr,
sollen beim Gastwirt G. Hengstenberg zu Ergste die

Immobilien

der verstorbenen Eheleute W. Heumann gnt. Papenberg daselbst teilungshalber gerichtlich unter günstigen Bedingungen verkauft werden.



Wohnhaus im guten baulichen Zustande mit **Garten u. Hofraum,** zur Größe vermessen von 27 Are 89 □-M.; eine **Fettweide** an der Ruhr belegen, groß 7 Hektar 79 Are; anschließend eine **Rinderweide,** groß 4 Hektar 57 Are 95 □-M.; außerdem **Acker, Wiese** und **Waldungen.**

Die Vormundschaft:
W. Heumann gnt. Papenberg.

Universal-Reinigungssalz.

Von allen Aerzten als das einfachste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden; in Packeten à 25 Pfg. 50 Pfg. und 1 M. bei **Carl Braus'**

Weidenslaufer

Berlin, Dorotheenstraße 88
versendet gratis und franko den neuesten Preiskourant mit vielen ehrenden Zeugnissen seiner vorzüglichen
Pianinos.
Diese Fabrik sendet Instrumente überall hin frachtfrei zur 3wöchentlichen Probe ohne Zahlung vorher, gewährt alsdann beim Ankauf die leichtesten
Teilzahlungen
auch ohne Anzahlung und bei Barzahlung hohen Rabatt.

Augenheilanstalt

zu Dortmund,
Rheinische Straße 36,
von
Dr. Blöbaum.
Spezialarzt für Augen- und Flechtenkranke.

Butterpulver,

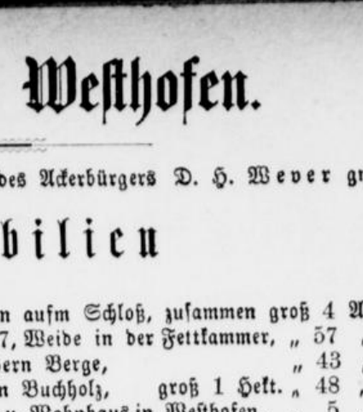
verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben. Ein Packet, ausreichend für 500 Liter Milch, à 50 Pfg zu haben bei **Braus.**

Sperrung der Lennebrücke zu Cabel.

Wegen einer notwendigen Reparatur ist die Lennebrücke zu Cabel für die Zeit vom
30. August bis 13. Sept.
dieses Jahres für Fuhrwerk gesperrt.

Altenhagen, 23. August 1880.

Der Amtmann: Knippschild.



Programm
zur
diesjährigen Sedanfeier.

Donnerstag, den 2. September,
6 Uhr früh,
Festgeläute.
9 Uhr:
Schulfeierlichkeiten
und demnächst
Festgottesdienst.
1½ Uhr:

Versammlung und Aufstellung der Schulkinder, der Vereine u. s. w. zum Festzuge auf dem Marktplatze. — Zug zum Kriegerdenkmal und Aufstellung daselbst. — Vortrag der Gesangvereine, Festrede und gemeinsames Lied. — Zug durch die Stadt unter Musikbegleitung.

3 Uhr:
Bewirtung der Schulkinder, sowie
Konzertmusik
in den Duisbergschen Sälen am Markt.

Bei gutem Wetter finden die Spiele und Belustigungen der Jugend auf den Steinen statt, wo die Musik konzertirt. — Die Restauration daselbst ist Herrn C. Duisberg übertragen.

7 Uhr:
Rückkehr zur Stadt,
Feuerwerk.

Bei ungünstigem Wetter geschehen die Spiele ꝛc. auf dem Markte oder in Sälen.

Die Bürgerschaft wird freundlichst gebeten, am Festzuge sich zahlreich zu beteiligen und die Häuser mit Fahnen zu schmücken.

Schwerte, den 31. August 1880.

Das Komité.

Trauerpapier und -Couverts
vorrätig bei
Carl Braus.

Krieger-Verein
Schwerte.

Antreten sämtlicher Mitglieder am
Donnerstag, 2. Sept. cr.,
nachmittags 1 Uhr,
im Vereinslokal behufs Teilnahme am Zuge.

Der Präses.

Sedan!

Fertige **Fahnen, Helme** mit und ohne Schweif, dreifarbige **Schärpen, Säbel, Epauletts, Orden, Lampions, Feuerwerk** 2c, ferner **Geschenke** für die Schuljugend empfiehlt zu äußerst billigen Preisen Schwerte. **C. Saatmann.**

Jeden Abend bis 10 Uhr und jeden Freitag Morgen 10 Uhr nehme

Weißbrot

zum **Mitbacken** an.
Wilh. Brauckhoff.

Lenneper Zwieback.

Versende in feinster Qualität gegen Nachnahme. Kisten à 4 M. franko.
Lennep.
C. W. Vollmer.

Schürzen

mit bestickter Tüllkante in **Lüstre, Moiré, Rips** 2c., liefert billig
Franz Ed. Meissner,
Eibenstock in Sachsen.

Ein Ladenlokal

sowie
Schmiede und **Wohnung**
sind auf November zu vermieten.
Schwerte. **H. Veihoff,**
Hüsingerstraße.

Eine freundliche
Wohnung

von 2 Zimmer ist auf 1. Nov. cr., zu vermieten von **Wtw. Schmidt,**
Mühlenstraße.

Zur Einmachezeit:



Dieses treffliche Kochbuch beherrscht ausschließlich die Küche in ganz Nord- und Mitteldeutschland bezw. Rhein und Elbe und dringt seiner Vorzüglichkeit und Zuverlässigkeit wegen immer weiter nach Osten und Süden vor. Die Sparsamkeit und Genauigkeit seiner Angaben haben es Anfängerinnen und jungen Hausfrauen zur stets bereiten Helferin gemacht. Treffliches Braut-, Hochzeits- und Geburtstagsgeschenk. Preis eleg. geb. 4 M. 50 Pfg.
Vorrätig in der Buchhandlung von
Carl Braus.

Musikalischer Kaffeeklatsch.
Großes humoristisches Potpourri für Klavier, mit untergelegtem Text (auch ohne Text zu spielen).
Gegen Einsendung des Betrages versendet franko
H. Alexander, Musikalienhandlung, Leipzig.

Sedan!

Zur Sedanfeier am 2. Septbr. cr. findet in meinem Saale abends 7½ Uhr

Conzert und Ball

statt Die Musik wird von der Hammer Kapelle des Herrn Kürtner ausgeführt. Den sich am Festzuge beteiligenden Vereinen gestatte freien Eintritt und werden die Karten hierzu beim Antreten verabreicht.

Entree 1 Mark.

Carl Duisberg



Am Sedantage

findet bei mir während des Kinderfestes **großes**
Konzert,
nach demselben
Ball
statt, wozu freundlichst einladet
Wilh. Kirchhoff, Lehmufer bei Hennen.

Sedan, 2. September cr.

Kirmeß: Hennen,

Ball

bei
D. Schwerter.

Zur
Hennener Kirmess



am 2. September
finden in meinem Saale
Musik-, Gesang- und theatralische Vorstellungen
statt, wozu freundlichst einladet
D. Albrecht.

Freishütz





im Schwerter Walde.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß mir die von dem verstorbenen Herrn Förster **Holzapfel** bisher geführte

Wirtschaft **am Freischütz**

übertragen worden ist. Es soll mein Bestreben sein, das mich besuchende Publikum in jeder Weise gut, prompt und preiswürdig zu bedienen.

Hochachtungsvoll
Bernhard Neuhaus,
früher Oberkellner im Hotel Sternberg in Schwerte.

Am Freischütz bei Schwerte, 1. Sept. 1880.

Trommeln,

neuester und alter Konstruktion, jeder Größe, eigener Fabrikation, liefert billig und gut

J. G. Metze,
Instrumentenmacher,
Iserlohn, Grabenstr. 54.

NB. **Trommelfelle** aller Größen in großer Auswahl billig.
Preis-Katalog gratis und franko.



Der Kriegerverein

zu **Garenfeld**
feiert
Sonntag, den 5. September,
sein
Erinnerungsfest,

wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

An alle Menschenfreunde!

Nachdem seitens der zuständigen Behörde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie zum Besten der Ueberschwemmten der preußischen Oberlausitz und des benachbarten Schlesiens gewährt ist, wenden wir uns an Alle, von denen wir eine Unterstützung unseres wohlthätigen Unternehmens erhoffen dürfen, mit der herzlichen Bitte, durch Gewährung von Gaben, wie durch den Vertrieb von Losen in den Kreisen der Bekannten die Sache fördern zu wollen.

Nach dem festgesetzten Gewinnplane werden 43,000 Loose à 50 Pfennig zum Verkauf gestellt werden und erhalten Wiederverkäufer auf Verlangen auf 12 bezahlte Lose ein Freilos. Die Ziehung der Gewinne erfolgt Mitte Oktober in Görlitz in Anwesenheit eines Kommissars der Aufsichtsbehörde. Die Gewinne müssen insgesamt mindestens einen Wert von 11,500 Mark haben und sollen zerfallen in: 1 Gewinn à 1000 Mark (Zimmer-Einrichtung für bürgerliche Verhältnisse), 1 à 200, 4 à 150, 20 à 100, 50 à 50, 100 à 20, 280 à 5 und 600 à 3 Mark. Außer der Zimmer-Einrichtung sollen als wertvollere Gewinne Tafelaufsätze, goldene Damenuhren, Service, Werke der Kunst 2c. verlost werden. Es sind also für die Gewinner günstige Aussichten geboten.

Namentlich für die kleineren Gewinne zu 3 Mark, 5 Mark und 20 Mark rechnen wir auf freiwillige Gaben, die uns in den Stand setzen, eine größere Summe, als die vorgeschriebene Hälfte an das Central-Comité abzuführen. Schon sind uns durch die Güte deutscher Buch-, Kunst- und Musikalienhändler eine Anzahl von Werken für die Lotterie als Geschenke überwiesen, auch haben sämtliche Comitémitglieder sich freiwillig bereit erklärt, mindestens einen Gewinn beizusteuern, indeß bedürfen wir noch immer der regsten Beteiligung zur Beschaffung ausreichender Gewinngegenstände.

Soll die Lotterie einen erheblichen Beitrag zur Linderung der Not in unseren Nachbarbezirken liefern, die trotz der reichlich geflossenen Spenden noch immer groß ist, so müssen die 43,000 Lose, à 50 Pfennige, vollständig abgesetzt werden. Dazu aber bedarf es eines regen Interesses Vieler und darum richten wir an alle Menschenfreunde die ergebenste Bitte, mitzuhelfen an dem Werke der Barmherzigkeit.

Gaben für die Lotterie bitten wir baldigst entweder an eine der Unterzeichneten oder an unseren Gewinnverwalter Herrn Apotheker **Nahmmacher,** Louisenstraße 21, gelangen zu lassen. Den Vertrieb der Lose hat Herr Commerzienrat **Ephraim** hierselbst übernommen, und ersuchen wir Alle, welche sich der Mühe des Vertriebes derselben unterziehen wollen, sich an genannten Herrn zu wenden.

Görlitz, im August 1880.

Das Comité
der Lotterie zum Besten der überschwemmten Oberlausitzer und Schlesier.

Frau Stadtrat **Louise Tschierschky,** Langenstraße No. 47, Vorsitzende. Frau Redacteur **Natalie Krüger,** Jakobstraße No. 9, Sekretairin. Frau Staats-Anwalt **Klara Groß,** Blumenstraße No. 18, Sekretairin. Frau Kaufmann **Dresler,** Elisabethstraße 39 Frau Commerzien-Rat **Ephraim,** Jakobstraße 5. Frau Oberbürgermeister **Gobbin,** Schießhausweg 1217. Frau Postsekretair **Heinemann,** Schützenstraße 12. Frau Oberamtmann **Jänicke,** Salomonstraße 60. Frau Mauermeister **Koritzky,** Mühlweg 2. Frau Landgerichtspräsident **Lampugnani,** Bismarckstraße 12. Frau Tischlermeister **Lätsch,** Krölstraße 4. Frau Dr. **Lucks,** Jakobstraße 7 Frau Conrektor **Müller,** Gartenstraße 22. Frau Kaufmann **Eduard Schultze** Frau Dr. **Schuster,** Jakobstraße 4. Frau Landrat **von Seydewitz,** Landratsamt. Frau Kaufmann **Theis,** Klosterplatz 18. Frau Stadtrat **Thiele,** Louisenstraße 4. Frau Kaufmann **Trotz,** Obermarkt 13. Frau Diaconus **Wernicke,** Moltkestraße 11. Frau Kreisrichter **Wiebmer,** Elisabethstraße 40. Frau Maler **Windmüller,** Mühlweg 2. Frau Baumeister **Zeidler,** Postplatz 3.

Tapeten, neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franko u. umsonst. **Aber nicht an Tapezierer,** sondern nur an Privatleute; da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise noch Rabatt bewilligen zu können, Tapezierer aber gewohnt sind hohe Prozente zu genießen.

Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Rechnungsformulare

stets vorrätig bei **Carl Braus.**

Der für die Stadt Schwerte am 2. September cr. anberaumte Lokalsteuertermin wird wegen des auf diesen Tag fallenden Sedanfestes auf
Samstag, 4. September cr.,
(morgens 8—12 Uhr)
verlegt.

Schwerte, 30 August 1880.
Der Königl. Steuer-Empfänger
Weidemann.

Stempelfarbe

empfiehlt **Carl Braus.**

Reorg. **Technikum Buxtehude** (b. Hamburg.) Baugewerk-, Mühlen-, und Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Architekturschule. Wiss. Meister- u. Dipl.-Prfg. Programme gratis d. d. Dir. Hittenkofer.

Amerikanische
Gicht-Pomade

zur sichern Heilung von Gicht, Rheumatismus, Hexenschuß und Lähmung. — Diese Pomade kann auf jeden Theil des Körpers (Gesicht ausgenommen) angewendet werden. In Dosen à ℳ 3.— Nähere Prospecte und Gebrauchsanweisungen gratis durch
Meine & Liebig in Hannover.

A. Der Stellmacher Kruse in Marienfee. Ich litt 3 Jahre an Rheumatismus und war so kalkulirt, daß ich nur noch den Kopf bewegen konnte. Nach Gebrauch der Salbe kann ich jetzt wieder mein Geschäft versehen.
Die Wahrheit des oben gesagten wird von uns bestätigt. Pastor Rautenberg. Ehanoluesse Uhbelohde.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 28. Aug.

Per 100 Kilo.	höchster M. Pf	niedrigst M. Pf
Weizen, schwerer	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ leicht	— —	— —
Roggen, gut	18 75	18 15
„ mittel	— —	— —
„ gering	— —	— —
Hafer, gut	17 20	16 50
„ mittel	— —	— —
„ gering	— —	— —
Gerste, schwere	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ leicht	— —	— —
Kartoffeln	7 —	6 50
Stroh (Richt-)	6 —	5 50
Heu	7 —	6 80
Butter, 1 Kilo	2 20	2 —
Eier 60 Stück	3 25	3 —

Neuß, 28. August 1880.

Weizen à 100 Kilo 1. Qual.	21	80
Weizen à 100 Kilo 2. „	19	80
Weizen à 100 Kilo 3. „	—	—
Landroggen à 100 Kilo 1. „	19	—
Landroggen à 100 Kilo 2. „	17	50
Gerste à 100 Kilo Winter-	15	50
Gerste à 100 Kilo Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo	—	—
Hafer „ „	16	50
Rübsen (Aveel) „ „	—	—
Raps 1. Qual. „ „	26	—
Raps 2. „ „ „	24	50
Kartoffeln „ „ „	6	—
Heu à 50 „ „	5	—
Roggenstroh „ „	6	—
Rüböl per „ „		
in Parthieen v. 100 Ctr.	59	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.	61	—
Gereinigt. Oel p. 100 K. 3 Mk. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 K.	132	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	32	50
Kleien à 50 Kilo	5	20

Witten, 26. August. Die an den tonangebenden Plätzen, namentlich für Roggen, herrschende feste Stimmung hat auch für uns mehr Kauflust für diesen Artikel hervorgerufen und eine Preisbesserung zur Folge gehabt. — An heutiger Börse wollte sich indeß zu den erhöhten Notierungen ein lebhaftes Geschäft nicht entwickeln. Die übrigen Artikeln verkehrten sämtlich in matter Haltung zu weichenden Preisen. Dieselben lauten:
Weizen M. 21,50—23,00 Roggen M. 18,75—20,50 Hafer M. 15,00 bis 16,00 Braugerste M. 19,00—21,00, Futtergerste M. 14,75—15,50 Bohnen 24,00—28,00 Weizenmehl 0 M. 30,00—31,75 Roggenmehl 0/1 M. 28,00—29,00 per 100 Kilo. Vollmehl M. 6,50 Grand M. 5,40 Kleie M. 5,00 per 50 Kilo. Alles loko hier.

Hagen, 28. August 1880.

Course in R.-W.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	169,00	168,40
dto.	2 M.	—,—	167,80
Antwerpen	k. S	80,90	80,60
Brüssel	2 M.	—	80,25
London	k. S.	20,53	20,46
dto.	2 M.	—	20,37
Paris	k. S.	80,95	80,65
Napoleonsd'or			16,15
Sovereigns			20,33
Ducaten			9,45
Oesterreichisch. Bankerten			172,
Russische do.			211

An- und Verkauf sämtlicher Eisenbahn-Actien, Staats-Papiere etc.
Ernst Osthaus.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei, betr. **„Der Rechts-Anwalt im Hause“,** worauf wir hiermit aufmerksam machen.